

**Satellitenveranstaltung „Gesund aufwachsen für alle!“
zum 17. Kongress Armut und Gesundheit**

8. März 2012

Zusammenfassung des Workshops 2 – Gemeinsam handeln in der Kommune

Moderation: Dr. Fred-Jürgen Beier, Gesundheitsamt Nürnberg

Zusammenfassung: Dr. Fred-Jürgen Beier

Wer sollte Initiator, Träger, Unterstützer von Strategien gegen Kinder- und Bildungsarmut sein?

- Ein breites Bündnis, v.a. aus dem Sozial-/Jugend-, bildungs- und Gesundheitsbereich; Orientierung an den örtlichen Gegebenheiten und Konstellationen. Wichtig: Es braucht engagierte Akteure als Motor der Entwicklung, sie müssen nicht aus dem Gesundheitsbereich kommen. Und: Ein sektorenübergreifender, integrierter Ansatz ist auf politische Unterstützung angewiesen.
- „Nicht für andere denken“: Einbindung der Eltern im Sinne einer echten Partizipation (auch auf Eltern mit Migrationshintergrund zugehen!). Problem: Wie ist das zu bewerkstelligen?

Welches sind die typischen Entwicklungsprozesse?

- Politische Verdrängungsprozesse („Arme Kinder gibt es bei uns nicht!“) sind oft zu überwinden, Kinderarmut muss als reales Problem wahrgenommen werden.
- Daten als Basis zur Problembeschreibung und als Steuerungsinstrument.
- Partner mit heterogenen Interessen müssen zueinander finden (Aushandlungsprozesse): Balance halten zwischen institutionellen „Schwergewichten“ (z.B. Ämter, Verbände), Vertretern von Projekten und Betroffenen.

- Kritische Phase gegen Ende der Laufzeit bei Modellprojekten, wenn es um die Verstetigung geht. Dies muss rechtzeitig berücksichtigt werden, sonst läuft die Zeit davon.
- Gefahr der Unterschätzung des koordinativen Aufwands.

Worin unterscheiden sich z.B. kleine/große, ländlich/städtisch geprägte Kommunen, was die Einführung einer solchen abgestimmten Strategie betrifft?

- Der Unterschied ist nicht so groß, da immer kleinräumige Strategien gefragt sind (in größeren Städten die Stadtteilebene).
- In größeren Kommunen stellt der höhere Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund besondere Anforderungen.
- Wichtig: Flexible Anpassung an jeweilige Gegebenheiten.

Weitere zentrale Ergebnisse/Diskussionspunkte aus diesem Workshop

- Wichtig: Geduld und Beharrlichkeit; soziale Aktivitäten wie Feste helfen, Kontakte herzustellen.
- Systematisches, nicht punktuelles Vorgehen. Evaluation wichtig, um eine langfristige, zielgerichtete Entwicklung zu fördern.